



Twinning News

Zeitung des Partnerschaftskomitees der Stadt Glinde

Dezember 2023



Aus dem Partnerschaftskomitee

Vorsitzender des Partnerschaftskomitees ist Bürgermeister Rainhard Zug. Er ist erreichbar unter der Telefonnummer 710 02 500 oder per E-Mail: Rainhard.Zug@Glinde.de

Rückblick

Mit Tradition und Zukunft:

Historisches und Neuzzeitliches über die Gliner Feuerwehr – 2023 mit einem Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen - und internationalen Gästen



Es war einmal... - So fangen alle Märchen an und so beginnt auch diese Erfolgsgeschichte.

Der erste Schritt zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Glinde war die am 11. Februar 1898 gelieferte vierrädrige Spritze. Es fehlte aber noch die dazugehörige Mannschaft. Deshalb wurde dies ein wichtiger Tagesordnungspunkt auf der Gliner Gemeindevertretersitzung vom 12. März 1898. Unter Punkt 5 beschlossen die Gemeindevertreter, tunlichst die Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr vorzuschreiben. Vom Gemeindevorsteher Suck wurde der Gemeindevorsteher G. Israel beauftragt, mit einer Liste in der Gemeinde herumzufragen, wer Lust zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr habe. Sämtliche acht gegenwärtigen Gemeindevertreter wurden Gründungsmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Glinde.

Bis zum offiziellen Gründungstag am 4. Mai 1898 waren 21 kräftige Männer bereit, um bei Feuersgefahr möglichst rasch und in zweckmäßiger Weise Hilfe leisten zu können. Auf der Gründungsversammlung wurde das Statut (Satzung)

der Freiwilligen Feuerwehr Glinde gemäß der Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande am 16. Juni 1898 festgelegt.

Auf Antrag der Feuerwehr beschloss die Gemeindevertretung am 2. August 1898, die Feuerwehr bei der Anschaffung von Uniformen aus der Gemeindekasse zu unterstützen. Für den Transport der Spritze musste ein Pferdegespann bereitgestellt werden. Dazu wurde ein Fuhrplan aufgestellt, und jeder Pferdehalter wurde verpflichtet, sein Gespann zur Verfügung zu stellen. Alarmiert wurde durch Signalhörner, die im Dorf verteilt waren.

Missverständlich ist dem Bericht der Bergedorfer Zeitung vom 4. Mai 1898 zu entnehmen, dass sich „zum zweiten Mal“ hierorts eine Freiwillige Feuerwehr gebildet hat. Zum Hauptmann derselben wurde der Premierlieutenant der Reserve, Herr Gutspächter Franz Rudorff, erwählt, der sich dann auch bereit erklärte, den Ehrenposten anzunehmen.

Die Formulierung „zum zweiten Mal“ könnte sich auf die Jahre vor der offiziellen Gründung beziehen. Denn am 20. Juni 1776 wurde im damals noch dänischen Schleswig-Holstein die erste bekannte Brandverordnung in Kraft gesetzt, die den Gemeinden die Gründung von Brandwehren auferlegte und somit auch die Kosten für dieselben zu tragen gebot. In den Herzogtümern Schleswig und Holstein der preußischen Provinz wurde das Feuerlöschwesen durch die Brandschutzverordnung der Königlichen Regierung auch im Kreis Stormarn am 10. Dezember 1870 umfassend neu geregelt. Im Heimatgebiet ging damit die bisher weitgehend unorganisierte Brandbekämpfung durch Freiwillige nur mittels Eimerketten zu Ende.

Auch in Glinde machte der „Rote Hahn“ den Bewohnern große Sorgen. Glinde, 1875 ein Dorf mit 253 Einwohnern, bot mit seiner auf die Landwirtschaft zugeschnittenen Bebauung wie Fachwerkbauten mit Strohdächern, Stallungen, Getreide-, Heu- und Strohdriemen sowie der Kupfermühle, Glindes Wahrzeichen, dem „Roten Hahn“ reichlich Nahrung. Dazu kamen der Waldbestand und große Heideflächen.

Da Glinde, wie auch die umliegenden Gemeinden, die Kosten für die Aufstellung einer Brandwehr nicht alleine aufbringen konnte, trafen sich die Amts- und Gemeindevorsteher des Kirchspiel-Vogteibezirkes Reinbek 1874 zur Gründung eines Löschbezirkes. Unterzeichnet von den Herren Amtsvorstehern Ritscher und Meyer sowie den 14 Gemeindevorstehern des Kirchspiel-Vogteibezirks, u.a. auch Eggers aus Glinde Damit war der Grundstock für die Freiwillige Feuerwehr Glinde, auch wenn sie noch Brandwehr hieß, gelegt.

Laut Protokoll wurde bei einer Überprüfung am 4. Oktober 1875 festgestellt, dass das Ziegeldach des Glinder Spritzenhauses undicht ist, Wasser durchlässt und anzustreichen ist. Die Stopfbüchsen beider Kolben der zweirädrigen Karrenspritze nicht luftdicht schließen und repariert werden müssen.

Bedenklich: Am 22. Februar 1884 bittet die Königliche Kirchspielvogtei zu Reinbek den Glinder Gemeindevorsteher gehorsamst um einen Bericht über ein

Feuer in Schiffbek, bei dem die Glinder Brandwehr nicht mehr am Einsatzort ankam, weil das Feuer bereits im Abklingen war.

Die Polizeiverordnung betr. das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande vom 15. April 1889 sah die Bildung Freiwilliger Feuerwehren mit eigenen Statuten, die vom Landrat zu genehmigen waren, vor. Bei Erlass dieser Verordnung gab es im Kreis Stormarn, wie aus einem statistischen Bericht des Provinzial-Verbandes zu ersehen war, bereits 18 Freiwillige Feuerwehren. Im Regulativ der Glinder Brandwehr am 6. Dezember 1890 wurden vom Gemeindevorsteher Eggers 41 Männer und ihre Beschäftigten in Zivil benannt. Danach war der Maurer Heinrich Bohlen Glindes Spritzenmeister und der Hofbesitzer Hans Banks Führer der Ordnungsmannschaft.

Obwohl die Glinder Brandwehr nach dem Regulativ von 1890 eine recht große Mannschaft aufwies, war die Organisation dieser Brandwehr noch nicht besonders schlagkräftig. Die Zeit für eine Neuorganisation der Brandbekämpfung war nun auch für Glinde gekommen. Ein wichtiger Schritt dorthin war die Anschaffung einer neuen und größeren Spritze, die dann am 11. Februar 1898 geliefert wurde.

1925 gründete die Freiwillige Feuerwehr Glinde zudem einen Spielmannszug (Trommler- und Pfeiffercorps).

Nun ja, Vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert.

Das heutige Glinde in der Metropolregion Hamburg wandelte sich rasant vom Dorf mit Land- und Milchwirtschaft zu einer Kleinstadt, wuchs auf knapp 20.000 Einwohner, mit städtischer Bebauung, geprägt von einer Infrastruktur, Industriegebieten und Autobahnanschluss im Mittelzentrum Glinde/Reinbek/Wentorf. Neben der alten Kupfermühle und dem Gutshaus gibt es nur noch ein Haus mit Strohdach: die Suck'sche Kate, die allerdings am 11. Juli 2023 einem Brand zum Opfer fiel. Am 24. Juni 1979, zur 750-Jahr-Feier des Ortes, wurden Glinde als nunmehr viertgrößte Stadt in Stormarn die Stadtrechte verliehen.

Und den Anforderungen entsprechend entwickelte sich auch die Freiwillige Feuerwehr Glinde zu einer modernen Feuerwehr mit einem großen Fuhrpark (14 Lösch- und Hilfeleistungsfahrzeugen, Drehleiter, Wechselladerfahrzeug, Kommando- und Einsatzleitwagen, mehreren Mehrzweckfahrzeugen und Mannschaftstransportwagen sowie 4 Anhängern), einer Ausstattung auf technisch hohem Niveau und mehr als 200 Mitgliedern in Kinder-, Jugend-, Einsatz-, Reserve-, Ehren- und Verwaltungsabteilung. Dazu eine moderne Feuerwache, ein hauptamtlicher Gerätewart und ein Förderverein.

Die „stille“ Alarmierung der Einsatzkräfte erfolgt über Funkmeldeempfänger („Pieper“), und das rund 360 Mal im Jahr zu einem breit gefächerten Einsatzspektrum. Die Wehr hat weibliche Mitglieder, und alle Mitglieder engagieren sich in vielfältiger Weise.

Wer nachrechnet, wird feststellen, dass die Feuerwehr Glinde 2023 auf ein 125-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Und das wurde in diesem Jahr mit einem Jubiläum und einem Treffen mit allen befreundeten Wehren aus dem In- und

Ausland kräftig gefeiert. Ende September begannen die Feierlichkeiten mit einem Festkommers geladener Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Handel, Vereinen und Verbänden im Forum des Schulzentrums Glinde am Oher Weg. Für die Bevölkerung wurden am 30.09.2023 die Rolltore hochgefahren, damit es in der Feuerwache am Oher Weg und auf dem Feuerwehrgelände zu einem interessanten „Tag der offenen Tür“ kommen konnte. Und am Erntedank-Sonntag (01.10.2023) fand schließlich das interne Fest für die Feuerwehrmitglieder, ihre Familien, Freunden und Gästen der Wehr unter dem passenden Motto „Erntedankfest“ ebenfalls in der Feuerwache und dem Hof statt.

Das Highlight des diesjährigen Jubiläums war aber sicherlich der Besuch von Delegationen befreundeter Feuerwehren aus dem In- und Ausland, für die vom 28.09. - 03.10.2023 ein spezielles Freundschaftsprogramm erstellt wurde. Insgesamt 30 Gäste der FF Bacharach am Rhein und von der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe (Deutschland), der CIS Carquefou (Frankreich), der Worthing Fire Station sowie vom NFCC und FIRE AID (Großbritannien) und der Tønder Friv. Brandværn (Dänemark) konnten in Glinde begrüßt und in der Pension Haidhus in Neuschönningstedt untergebracht werden. Lediglich die FF Berlin Suarez und die FF Falkensee (Deutschland), der Somogy Vármegyei Katasztrófavédelmi Igazgatóság, der Káposvári HT und von „KÖTÉL“ (Ungarn), der Székelykeresztúri VILLÁM-Fulger ÖTE (Rumänien) sowie der BV da Ajuda (Portugal) waren verhindert.



Für sie gab es einen Empfang durch Bürgermeister Rainhard Zug im Bürgerhaus, einen Kameradschaftsabend, ein Essen und die Fahrt in der historischen Museumseisenbahn und der Dampflokomotive „Karoline“ sowie ein internationales Meeting, bei dem die zukünftige Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstüt-

zung besprochen wurde. Zwei ausländische Feuerwehrleute, die Französin Emilie Bretagne aus Carquefou und der Brite Przemyslaw Augustyniak aus Kent, die als Zweitmitgliedschaft „ehrenhalber“ beitraten, zählen nunmehr fortan zur Glinder Feuerwehr.

Mit Stolz wurden der Glinder Feuerwehr im Rahmen des Jubiläums die Neuausgabe der fortgeschriebenen Feuerwehr-Chronik (erstellt von der Zugführerin Bianka Bohn und ihrem Team) sowie die beschriftete Helmsammlung (vom Ehrenmitglied Holger Uven) übergeben.

Tom Reher

Glinder Schüler:innen besuchen die Partnerstadt.

In diesem Jahr unternahm die Sönke-Nissen- Gemeinschaftsschule eine Reise nach Frankreich zur Partnerstadt Saint-Sébastien-sur-Loire.

Die Fahrt war nun der Beginn eines Erasmus-Austauschprojektes mit dem Ziel, die EU näher kennenzulernen sowie Städtepartnerschaft zu leben und zu erleben.

25 Schülerinnen und 10 Schüler aus den neunten und zehnten Klassen fuhren freudestrahlend und erwartungsvoll am Vormittag des 24. Septembers mitsamt zwei Lehrern und einer Lehrerin im Bus von der Schule los. Zunächst wurde Brüssel als Zwischenstation angesteuert, wo wir abends das mittelalterliche Stadtzentrum bewundern konnten. Am nächsten Tag besichtigten wir das nahe gelegene Schlachtfeld von Warterloo, exemplarisch für die vielen vor Gründung der EU geführten Kriege in Europa, am Nachmittag dann das Museum der Geschichte Europas. Auf interaktive Weise konnten unsere Schülerinnen und Schüler dort erfahren, wie es zur Gründung der EU kam und weshalb sie für den Frieden in Europa so wichtig ist.

Am nächsten Tag brachen wir früh nach Frankreich auf, wo wir am Abend in Saint-Sébastien-sur-Loire erwartet und von Vertretern des Partnerschafts-Komitees, Herrn Yannick Richard und Pascal Costenoble, empfangen wurden. Nach einem wieder einmal leckeren Essen bezogen wir die gemütlichen Zimmer des Hotels B & B in der Nähe der Schule, die wir am Folgetag besuchten, und verbrachten eine erholsame Nacht. Am nächsten Vormittag nahmen wir nach einer Begrüßung vor dem Tor des Collège durch den Schulleiter, Herrn Bommé, am Unterricht unserer Austausch-Schule teil: Das Collège Îles de Loire. Frau Vastel, unsere sogenannte Austauschlehrerin, hatte für den Vormittag ebenfalls sehr kreative und vergnügliche „Kennlernaktivitäten“ vorbereitet und so tauchten wir alle sofort in die so andersartige, interessante französische Schulwelt ein.

Der dortige milde und sonnenreiche Spätsommer lud dazu ein, unsere Aktivitäten draußen fortzusetzen und so verbrachten wir einen geselligen Nachmittag bei Picknick, Sport und Spiel auf den großen grünen Flächen der Loire-Inseln. Auch am Donnerstag gab es keine Zeit für Langeweile, denn gleich früh morgens trafen sich Deutsche und Franzosen am Schloss von Nantes und nach einem Rundgang auf dessen Mauern besichtigten wir unter der Leitung von Frau Vastel einige der wichtigsten Orte in Nantes: Das Sklaven-Memorium, die

ehemalige Speicherstadt, den alten Hafen, das Museum der Maschinen und das Karussell von Jules Verne.

Zeit zum Verschnauften gab es jedoch nicht: Am Donnerstagabend empfing uns der Bürgermeister von Saint-Sébastien-sur-Loire, Herr Turquois, in der Mairie, dem Bürgermeisteramt. Der von ihm organisierte feierliche Abend mit Spielen und typischen regionalen Köstlichkeiten wurde zu einem vollen Erfolg. Alle waren begeistert!

Den letzten Tag erlebten wir ein Kontrastprogramm, als wir die wunderschöne mittelalterliche Stadt des Salzes, Guérande, besuchten und anschließend an der Küste an einer Führung durch die Salzgewinnungsanlagen teilnahmen.

Samstag früh fuhren wir wiederum über Brüssel zurück nach Glinde, voller Eindrücke, voller neuer Erfahrungen und angewandter Französisch-Kenntnisse, mit einigen neuen Kontakt-Adressen von Schülerinnen und Schülern aus Saint-Sébastien-sur-Loire und jede Menge Erzählstoff für zuhause.

Wir hielten in Paris, um mittags in einem Restaurant im Louvre Museum zu essen und verbrachten den Abend wieder in Brüssel, wo wir noch einmal übernachteten.

Alles in allem war es eine gelungene, erlebnisreiche Reise, auf der alle Jugendlichen ein Stück französische Kultur hautnah erleben durften, das Land etwas näher kennengelernt haben und vor allen Dingen sehr viele nette Franzosen aus unserer Partnerstadt, sowohl Jugendliche als auch Erwachsene, kennen und schätzen gelernt haben. Manch ein Kontakt besteht noch heute dank der Möglichkeit des Austausches durch soziale Medien. Wir würden uns alle sehr freuen, im nächsten Jahr die Franzosen aus Saint-Sébastien-sur-Loire in Glinde empfangen zu dürfen.

Corinna Weber



Mit Freude und Zufriedenheit begrüßte Bürgermeister Laurent Turquois die Gruppe junger Menschen aus Glinde.

Ein intensiver und kurzer Aufenthalt rund um ein reichhaltiges Programm. In brüderlicher Atmosphäre wurde am Abend die deutsch-französische Freundschaft zwischen den beiden Städten gefeiert. Tatsächlich wurde das Rathaus von Saint-Sébastien-sur-Loire für einen Abend in ein Spielzimmer verwandelt, um Schüler:innen aus Glinde von den Schüler:innen der Schule „Îles-de-Loire“ als Teil der Begegnung für ein paar Tage willkommen zu heißen. Die Begegnung wurde unterstützt von: der Stadt, dem deutsch-französischen Partnerschaftskomitee von Saint Sébastien-sur-Loire und Glinde rund um die Lehrerteams.



Pascal Costenoble

Städtepartnerschaft mit Kaposvár

Die erste post-pandemische Reise zu unseren Freunden in Ungarn

Statt wie im deutschen Schlager "zwei kleiner Italiener" brachen 8 glühende Europäerinnen und Europäer mit dem Bus im Morgengrauen süd-ostwärts auf zu unserer Partnerstadt Kaposvár. Im Gepäck gute Laune, handsignierte Chroniken unserer Feuerwehr vom diesjährigen Jubiläum sowie freudige Erwartung.

Aufgrund literarischer Freiheit, besserer Lesbarkeit sowie einer paritätischen Besetzung der Reisegruppe 4 Damen / 4 Herren, erlaubt sich die Autorin auf ein durchgängiges Gendern zu verzichten.

Drei von uns fahren das erste Mal mit und sind daher besonders gespannt auf die ungarischen Freunde und die oft Jahrzehnte bestehenden Freundschaften, von denen unsere Mitreisenden ausgiebig schwärmen.

Nach Jahren ohne persönliche Kontakte schmiedeten das TBK aus Kaposvár unter dem Vorsitz von Attila Csillag und die Europa-Union Glinde unter dem Vorsitz von Gerd Mucha endlich wieder gemeinsame Pläne. Ein wunderbares abwechslungsreiches Programm mit viel herzlicher Geselligkeit hatte man eigens für uns zusammengestellt.

Nach einem Empfang beim Bürgermeister im historischen Rathaus um 9:00 Uhr ging es vergnügt zum gemeinsamen Rundgang durch die 68.000 Einwohner



zählende Universitätsstadt. Unseren tollen Dolmetscherinnen Eva und Elisabeth verdanken wir sowohl viele Einblicke als auch Humorvolles.

Das Wetter bescherte uns goldene Stunden im Oktober. Die ruhige Morgenstimmung an der von Anglern gesäumten Hafemole, wo ein Herr stilvoll die Brotzeit mit kleiner Tischdecke, Salami und gekühltem Getränk zelebrierte sowie der sich anschließende

Empfang im Rathaus: Gerd Mucha (Vorsitzender der Europa-Union Glinde, Kaposvárs Bürgermeister Károly Szita, Attila Csillag, Vorsitzender des T.B.K. (v.l.) Foto: privat

Spaziergang am Balaton hinterlassen Spuren in unseren Herzen. Genuss vor Konsum.

Ganz bestimmt lebt Gott auch gern in Ungarn.

Die gute deftige ungarische Küche mit seinen verführerischen Desserts sowie hervorragende Weiß- und Rotweine aus den landeseigenen Weinanbaugebieten haben uns vortrefflich verwöhnt. Legendär waren der von unseren Gastgebern auf dem Dreibein über dem Feuer selbst gekochter Eintopf "Pörkölt" und Ernő's" Selbstgebranntem als Aperitif.

Als weiteres Programm-Highlight stand am Folgetag das europäisch bedeutende Barockschloss Festetics in der Stadt Keszthely am Balaton auf unserem Programm.

Am nächsten Morgen hatten wir Gelegenheit zu einem mehrstündigen Rundgang mit deutschsprachiger pädagogischer Führung über eine beeindruckende zur Universität gehörende Hirschkfarm - Büffel und Pferde gehören ebenfalls zur

Farm. Eine halbe Stunde konnten wir als Gruppe im großen Gehege zusammen mit den Hirschen über die Wiese spazieren, sie streicheln und sogar in gebührendem Abstand an das Rudel mit dem "Platzhirsch" während der Brunft herantreten. Atemberaubende Momente, die uns tief berührten, insbesondere da wir keinerlei Futter mit uns führten.



Wir wollen verschiedene Felder im Rahmen unserer Städtepartnerschaft ausloten: den Sport, die Musik, die Kunst, die Feuerwehr und ganz neu als Idee die Robotik. Dies wird die Aufgabe für die nächsten Jahre sein. Die Europa-Union möchte

gemeinsam mit unseren Glinder Vereinen und Verbänden hierüber sprechen. Vor einigen Jahren hat man einen kleinen Fluss mit Dämmen aufgestaut und so den Deseda-See als Naherholungsgebiet inkl. Biotop erschaffen. Flora und Fauna sind vielfältig gewachsen. Eine kleine Bootsrunde und der Besuch des örtlichen Naturkundehauses haben uns begeistert.

Drei von uns Norddeutschen konnten nicht widerstehen und genossen ein erfrischendes Bad, während die Einheimischen verwundert ob der Temperaturen lieber mit Jacke spazierten oder per Rad unterwegs waren. Gern spielten wir: "Let us entertain you";-))))



Besuch der Feuerwehr

Foto: privat

Persönliche Geschenke, hierunter frisch geerntete Tabasco-Chilis, Bienenhonig, Paprikapulver und andere Schätze aus den heimischen Gärten wurden uns liebevoll übergeben - ein richtiges Erntedankfest.

Für die Tage in Eurer Gesellschaft habt Dank!

Viele Möglichkeiten Menschen aus Kaposvár und Glinde zukünftig zusammenzubringen haben wir ausgetauscht. Glücklich mit vielen neuen Eindrücken verbunden mit einem regen Meinungsaustausch kehren wir heim.

Viszontlátásra - Auf Wiedersehen!

Im Namen der 8-köpfigen Reisegruppe der Europa-Union Glinde

Monika Kaemmer

40 Jahre PaKom

Am 7. Dezember jährt sich die Gründung des Partnerschaftskomitees der Stadt Glinde zum 40. Mal! Angefangen hatte alles im Keller des Hauses von Charly Lange.

Im März 1983 wurde ein Antrag der Europa-Union Glinde gestellt, im Hinblick auf das 20. Verschwisterungsjubiläum mit St.-Sébastien-sur-Loire einen Europa-Beauftragten zu ernennen.



Der Magistrat beschließt schließlich ein nicht zu großes Gremium für die Partnerschaftsangelegenheiten einzurichten.

Zu den Mitgliedern der ersten Stunde gehörten neben dem Bürgermeister, der Bürgervorsteherin, Vertreter der Parteien, des

*Mitglieder des PaKom bei der Sitzung am 06.11.23 Foto: Stadt Glinde TS
(Gründungsmitglied Ursula Stawinoga 2 v.l. ist bis heute aktiv dabei)*

HBV, der Musikschule, der Jungen Briefmarkenfreunde und der Friedensinitiative sowie die Sachbearbeiterin für Partnerschaftsangelegenheiten.

Inzwischen hat sich das PaKom zu einem beratenden Gremium mit Mitgliedern aus Politik und Vereinslandschaft mit Geschäftsordnung und Fördertopf gemauert.

Spielend Französisch lernen



Kursleiterin Maj Sumfleth mit den Kindern nach Bestehen
des Französischführerscheins in Bronze

Foto: Stadt Glinde TS

Am 13. Dezember 2023 enden die Herbstkurse der französischsprachigen Spielgruppen der Stadt Glinde.

Im Neuen Jahr geht es weiter. Am **10. Januar 2024** bis einschließlich 3. Juli 2024 jeweils Mittwochnachmittag in der KiTa „Wirbelwind“, lernen Kinder spielerisch ganz nebenbei die neue Sprache.

Der Erwerb des Französischführerscheins in Bronze, Silber und Gold wird unterstützt.

Ab ca. 4 Jahren ist ein gutes Einstiegsalter. Auch bilingual aufwachsende Kinder profitieren hier enorm. Die Förderung des DFJW läuft für Kinder bis einschließlich 12 Jahren. Die Kursgebühren können auch über das Bildungs- und Teilhabepaket finanziert werden.



Dieses Angebot wird unterstützt
vom Deutsch-Französischen-Jugendwerk.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
internationale.beziehungen@glinde.de oder telefonisch unter 040 710020

Einstimmung auf das 60. Verschwisterungsjubiläum zwischen Saint-Sébastien-sur-Loire und Glinde

Nach 60 Jahren Ehe spricht man von der Diamantenen Hochzeit, da die Beziehung inzwischen unglaublich wertvoll und widerstandsfähig geworden ist. Diamanten sind eines der härtesten Materialien auf der Welt und ihre Entstehung erfordert viel Geduld, Anstrengung und Zeit.

<https://hochzeit.click/diamantene-hochzeit-glueckwuensche-braeuche-tipps/> abgerufen am 11.8.23

Am 22. August 2024 jährt sich die Unterzeichnung der Verschwisterungsvertrages zwischen den Städten zum 60. Mal!

Inzwischen sind die Reihen lichter geworden. Gründerväter und -mütter sind verstorben, viele Akteure der ersten Stunde sind fortgezogen oder gesundheitlich nicht mehr in der Lage aktiv an den Begegnungen teilzunehmen bzw. Gäste aufzunehmen.

Beim Stöbern in alten Unterlagen ist eine junge Dame aufgefallen, die sich damals nicht im Traum vorstellen konnte, für eben diese Begegnungen einmal beruflich tätig zu werden.



Rechts in roten Schuhen als 4-Jährige mit Eltern und den zwei älteren Schwestern noch etwas kamerascheu, Tanja W., beim ersten Jubiläumsbesuch 1970/71 in Saint-Sébastien-sur-Loire Foto: Hans Meier

Haben Sie auch noch alte Fotos vom Beginn der Verschwisterung in Ihren Fotoalben? Wir würden uns freuen, wenn Sie uns diese zur Verfügung stellen könnten, um in der nächsten Ausgabe der Partnerschaftskomitee-Zeitung einen Rückblick in Bildern zeigen zu können. Die Fotos können abfotografiert per E-Mail-Anhang gesendet werden (an: internationale.beziehungen@glinde.de), oder im Rathaus abgegeben werden, um sie einzuscannen.

Aus der Verwaltung

Zuschusstopp des Partnerschaftskomitees

Seit mehr als 25 Jahren gibt es das Partnerschaftskomitee der Stadt Glinde. Dieses Gremium wurde gegründet, um die Zusammenarbeit mit den Partnerstädten weiterzuentwickeln und den *Europäischen Gedanken* in die Gremien und in die Bevölkerung zu tragen.

Das Komitee unterstützt finanziell Reisen **in** die Partnerstädte und auch den Besuch von Personen **aus** den Partnerstädten.

Die Förderrichtlinien sehen vor:

25 € pro Person, jedoch max. 700 € für Fahrten **in** die Partnerstädte.

20 € pro Gast, jedoch max. 600 € für Besucher **aus** den Partnerstädten

Förderung erhalten: Schüler:innen, Begleitpersonen, Mitglieder von e.V., Verbänden und Organisationen mit Sitz in Glinde.

Pro Haushaltsjahr stehen 1.000 € zur Verfügung.

Es ist möglich einen formlosen Antrag per E-Mail an internationale.beziehungen@glinde.de zu stellen.

Die vollständigen Förderrichtlinien können im Rathaus eingesehen werden. Zimmer 316 nach Vereinbarung unter internationale.beziehungen@glinde.de

Fremdsprachenerwerb

Nutzen Sie die Angebote der Volkshochschule Glinde u.a. für die Erweiterung Ihrer Sprachkompetenz!

Kontakt: VHS Glinde, Möllner Landstr. 53

Telefon: 040 / 714 044 95 E-Mail: vhs@vhs-glinde.de

Internet: www.vhs-glinde.de

Überregionales

Übergang der EU zur Nachhaltigkeit:

EU-Kommission stellt zehn Handlungsfelder vor

Die EU macht einen tiefgreifenden und ehrgeizigen Wandel durch, damit sie in wenigen Jahrzehnten klimaneutral und nachhaltig sein kann. Mit welchen Herausforderungen die EU konfrontiert ist und in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht, hat die EU-Kommission in ihrer Strategischen Vorausschau 2023 vorgestellt.

Maroš Šefčovič, Vizepräsident für interinstitutionelle Beziehungen und Vorausschau, betonte: „In der Analyse spiegelt sich unser Bekenntnis zum Wohlergehen der jetzigen und künftigen Generationen wider sowie die zwingende Notwendigkeit, unseren Planeten zu schützen. Wir wollen die Vorreiterstellung Europas bei der Nachhaltigkeitswende halten, indem wir unsere einzigartige soziale Marktwirtschaft und unsere globale Handelsmacht nutzen. Dadurch stärken wir die Führungsrolle Europas in der Welt und unsere Fähigkeit, uns selbst zu behaupten sowie gleichzeitig starke Partnerschaften mit anderen aufzubauen: Europas offene strategische Autonomie.“



PEXELS

Bewältigung zentraler sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen

Die EU steht bei ihrem Übergang zur – wirtschaftlichen wie auch sozialen – Nachhaltigkeit einer Reihe von Herausforderungen gegenüber.

Beispielsweise:

Die Verlagerung geopolitischer Gewichte prägt die öffentliche Meinung und das Regierungshandeln weltweit und stellt eine Herausforderung für die internationale Zusammenarbeit in Fragen von globaler Bedeutung wie dem Klimawandel und der Energiewende dar.

Die Notwendigkeit eines neuen Wirtschaftsmodells, in dem der Schwerpunkt auf dem Wohlergehen von Menschen und Natur liegt, Wirtschaftswachstum und Ressourcennutzung entkoppelt sind und der Übergang zu einem nachhaltigeren Produzieren und Konsumieren vollzogen wird. Bis zu 75 Prozent der Unternehmen in der Eurozone sind hochgradig auf natürliche Ressourcen angewiesen. Die wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind unlösbar miteinander verbunden.

Wachsender Bedarf an angemessenen Kompetenzen für eine nachhaltige Zukunft. Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften mit den nötigen technischen und sozialen Kompetenzen wird entscheidend für eine wettbewerbsfähige EU sein: 85 Prozent der Unternehmen in der EU fehlen heute die nötigen Fachkräfte, damit sie durch den grünen und den digitalen Wandel kommen.

Der Übergang zur Nachhaltigkeit erfordert beispiellose Investitionen, und erfordert ausreichende Finanzmittel sowohl vom öffentlichen als auch vom privaten Sektor.

Zehn Handlungsfelder

In der heutigen Vorausschau werden zehn Bereiche ermittelt, in denen unsere politische Antwort gefordert ist, damit das Wohlergehen der Menschen und der Gesellschaft beim Übergang zur Nachhaltigkeit im Mittelpunkt bleibt:

Gewährleistung eines neuen europäischen Gesellschaftsvertrags mit einer erneuerten Sozialpolitik und einem Schwerpunkt auf hochwertigen sozialen Dienstleistungen.

Vertiefung des Binnenmarkts zur Förderung einer widerstandsfähigen klimaneutralen Wirtschaft mit Schwerpunkt auf offener strategischer Autonomie und wirtschaftlicher Sicherheit.

Stärkung des Angebots der EU auf globaler Ebene im Hinblick auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern.

Unterstützung der Umstellung auf nachhaltige Produktions- und Konsummuster durch Regulierung und Förderung eines ausgewogenen Lebensstils.

Entwicklung hin zu einem „Europa der Investitionen“ durch öffentliche Maßnahmen zur Mobilisierung von Finanzmitteln für den Übergang.

Gewährleistung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Haushalte durch einen wirksamen Steuerrahmen und wirksame öffentliche Ausgaben.

Weitere Anpassung politischer und wirtschaftlicher Indikatoren zur Berücksichtigung von nachhaltigem und inklusivem Wohlergehen, unter anderem durch entsprechende Anpassung des BIP.

Sicherstellung, dass alle Europäerinnen und Europäer zum Übergang beitragen können, indem die Erwerbsbeteiligung erhöht und der Fokus auf künftig benötigte Kompetenzen gelegt wird.

Stärkung der Demokratie, wobei die Generationengerechtigkeit im Zentrum der Politikgestaltung steht, um so die Unterstützung für den Übergang zu verstärken.

Ergänzung des Katastrophenschutzes durch „Katastrophenprävention“ durch Stärkung des EU-Instrumentariums für Vorsorge und Reaktion.

Nächste Schritte

Die Strategische Vorausschau 2023 wurde den EU-Mitgliedstaaten auf der Tagung des Rates (Allgemeine Angelegenheiten) am 10. Juli vorgelegt. Die Strategische Vorausschau der Kommission dürfte zudem zusammen mit den einschlägigen Arbeiten des spanischen Ratsvorsitzes in die Beratungen der Staats- und Regierungschefs auf der informellen Tagung des Europäischen Rates in Granada im Oktober 2023 eingeflossen sein.

Im November 2023 wird die Kommission gemeinsam mit dem Europäischen Parlament die jährliche Konferenz zum Europäischen System für strategische und politische Analysen (ESPAS) organisieren. Bei dieser Gelegenheit können die wichtigsten Ergebnisse des gemeinsam von den EU-Organen verfassten Berichts zu den interinstitutionellen globalen Tendenzen 2024 überprüft und besprochen und ein Blick nach vorn geworfen werden.

Hintergrund

Die strategische Vorausschau unterstützt die Kommission auf ihrem zukunftsorientierten und ehrgeizigen Weg zur Verwirklichung der sechs politischen Leitlinien von Präsidentin von der Leyen. Seit 2020 werden jährliche strategische

Vorausschau ausgearbeitet und fließen in die Prioritäten der Kommission, ihr Arbeitsprogramm und ihre mehrjährige Planung ein.

Der diesjährige Bericht baut auf den strategischen Vorausschau der Vorjahre auf, in denen folgende Themen im Mittelpunkt standen: die Resilienz als neue Richtschnur für die Politikgestaltung der EU (2020), die offene strategische Autonomie der EU (2021) und die Verzahnung von grünem und digitalem Wandel (2022).

Die in der Strategischen Vorausschau 2023 vorgestellte Analyse basiert auf einer von der Gemeinsamen Forschungsstelle durchgeführten, inklusiven und partizipatorischen vorausschauenden Untersuchung. Dabei wurden die Mitgliedstaaten und andere EU-Organe im Rahmen des Europäischen Systems für strategische und politische Analysen umfassend eingebunden und Bürgerinnen und Bürger im Rahmen einer auf der Website „Ihre Meinung zählt“ veröffentlichten Konsultation befragt. Die Ergebnisse der vorausschauenden Untersuchung werden in einem Bericht der Gemeinsamen Forschungsstelle aus der Reihe „Science for Policy“ vorgestellt: „Towards a fair and sustainable Europe 2050: social and economic choices in sustainability transitions“ (Hin zu einem gerechten und nachhaltigen Europa 2050: soziale und wirtschaftliche Optionen bei der Nachhaltigkeitswende).

Quelle: rgre aktuell 7/2023

EU-Jahreshaushaltsplan 2024

Am 7. Juni 2023 legte die EU-Kommission einen Jahreshaushaltsplan für das Jahr 2024 sowie die dazugehörigen Arbeitsdokumente vor. Der Entwurf sieht einen Haushalt in Höhe von 189,3 Mrd. EUR, sowie Zahlungen des Aufbauprogramms „Next Generation EU“, ca. 113 Mrd. EUR vor. Wenn auch die Herausforderungen der gestiegenen Inflation bestehen bleiben, hält die EU-Kommission weiterhin an den politischen Prioritäten Umweltschutz und Digitalisierung fest. Damit alle Prioritäten und Programme der EU wie geplant finanziert werden können, hat die Kommission vorgeschlagen, die zur Verfügung stehenden „besonderen Instrumente“ umfassend zu nutzen. So bliebe nur wenig Spielraum, um auf unerwartete Situationen zu reagieren.

Trotz ausgeschöpfter Mittel steht die EU-Kommission weiterhin der Ukraine zur Seite. Die Unterstützung wird künftig mit in die Halbzeitbewertung des mehrjährigen Finanzrahmens 2021-2027 genommen. Der Haushaltsentwurf wurde dem Rat und dem EU-Parlament vorgelegt. Die Verhandlungen fanden im Zeitraum vom 24. Oktober bis 13. November 2023 statt.

Quelle: rgre aktuell 7/2023

EU-Parlament: Schutz der Europawahl von ausländischen Einflüssen

Am 1. Juni 2023 forderte das EU-Parlament in einer Entschließung die EU-Kommission auf, eine koordinierte EU-Strategie für den Schutz der kommenden Europawahl zu erstellen. Das Ziel der Strategie soll Bekämpfung von Desinformation und antidemokratischen Angriffen sein, die aus dem Ausland Einfluss auf die Europawahl nehmen können.



PEXELS

Eine große Mehrheit von Europaabgeordneten fordert eine Unterbindung von illegalen Finanzströmen aus Russland und China, die die politischen Verfahren manipulieren können. Auch Spenden an politische Parteien von Drittstaaten sollen gestoppt werden. Gefordert wird außerdem ein erhöhter Schutz vor Cyberangriffen, Desinformationen und Propaganda, indem die politischen Prozesse verstärkte Resilienz aufweisen sollen.

Quelle: rgre aktuell 7/2023

Künftig soll nach dem Willen der EU der gesetzliche Mutterschutz mindestens 20 Wochen lang sein. Väter würden nach diesen Plänen künftig zwei Wochen frei bekommen. Hier ein Überblick über die derzeit geltenden Regelungen in den einzelnen Ländern.



Wie ist der Mutterschutz in Deutschland derzeit geregelt?

Die EU-Kommission will einen einheitlichen Mutterschutz von mindestens 20 Wochen in der gesamten Europäischen Union durchsetzen. Sechs Wochen davon müssten dann auf jeden Fall nach der Geburt genommen werden. Erstmals sollen auch Väter ein Recht

auf einen zweiwöchigen Urlaub nach der Geburt ihres Kindes haben. Die Regeln sollen übrigens auch bei Adoptionen von Kindern unter zwölf Jahren gelten.

Protest gegen diese Pläne kommt vor allem aus der Wirtschaft.

Wie die "Süddeutsche Zeitung" berichtete, bezifferte das Fraunhofer-Institut die zusätzliche Belastung der Arbeitgeber mit einer zusätzlichen Belastung von bis zu 1,7 Milliarden Euro pro Jahr. Auch das Bundesfamilienministerium lehnt der Zeitung zufolge die Verlängerung der Mutterschutzzeit ab. Begründung: Dadurch würde sich die Situation der Betroffenen nicht verbessern.



In Deutschland kann eine Schwangere in Deutschland im Moment theoretisch bis zur Geburt arbeiten, wenn Sie es möchte - auch wenn die Mutterschutzfrist derzeit sechs Wochen vor der Geburt beginnt. Nach der Geburt besteht dann jedoch bis zum Ende der Mutterschutzfrist acht Wochen lang ein absolutes Beschäftigungsverbot.

In dieser Zeit bekommen angestellte Frauen, die gesetzlich krankenversichert sind, Mutterschaftsgeld. Dabei zahlt die Krankenkasse maximal 13 Euro pro Arbeitstag. Der Arbeitgeber stockt dieses Mutterschaftsgeld bis zur Höhe des Nettogehaltes auf. Selbstständige erhalten dagegen nur ein Mutterschaftsgeld in Höhe des Krankengeldes - und auch das nur, wenn Sie freiwilliges Mitglied der gesetzlichen Krankenversicherung sind.

Die Mutterschutz-Regelungen der einzelnen EU-Staaten

Die in Deutschland momentan gültige Mutterschutzfrist von 14 Wochen entspricht übrigens der bisherigen EU-Mindestvorgabe. Nur Malta und Schweden haben eine ebenso kurze Frist. Dafür bekommen angestellte Mütter hier ihr Gehalt weiter gezahlt - EU-weit keinesfalls eine Selbstverständlichkeit. Wie der Mutterschutz in den anderen Mitgliedsländern genau aussieht, sehen Sie hier. (Achtung: Einige Länder geben die Mutterschutzfrist in Monaten an, andere in Arbeitstagen und wieder andere in Kalendertagen.)

Frankreich

Französische Mütter können 16 Wochen in den Mutterschutz gehen - sechs vor dem Geburtstermin und zehn danach. Ihr Gehalt erhalten sie in dieser Zeit weiterhin: mindestens 8,09 Euro und höchstens 67,36 Euro täglich. Die Differenz zum Nettogehalt wird vom Arbeitgeber gezahlt. Väter haben in den ersten vier auf die Geburt folgenden Monate Anspruch auf elf zusätzliche Urlaubstage. Geld erhalten sie in dieser Zeit aber nur, wenn sie die Erwerbstätigkeit unterbrechen.

Ungarn

In Ungarn können Frauen insgesamt 24 Wochen in den Mutterschutz gehen, frühestens aber vier Wochen vor dem Geburtstermin. Sie erhalten in dieser Zeit 70 Prozent ihres durchschnittlichen Bruttotageslohns während des vorangegangenen Jahres.

Quelle: <https://www.eltern.de/beruf-und-geld/job/mutterschutz-europa.html>

Dauerausstellung „Erlebnis Europa“ im Europäischen Haus in Berlin: Europa ganz neu entdecken

Auf Initiative des Europäischen Parlaments in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission wurde in Berlin die kostenlose Dauerausstellung „Erlebnis Europa“ ins Leben gerufen. Die Besucherinnen und Besucher können dort erleben, wie europäische Politik gestaltet wird, aber auch erfahren, wie sie selbst aktiv werden können. Neben einer interaktiven Multimediaausstellung gibt es auch sogenannte Erlebnisangebote für Gruppen, wie etwa ein interaktives Rollenspiel oder ein Vortrag über die Europäische Union.

Mit der interaktiven Multimediaausstellung lernen die Besucherinnen und Besucher auf einfache Art und Weise die EU kennen. Man erhält Einblicke in das Wesen der europäischen Integration, der Institutionen und des europäischen Alltags. Zum Beispiel erfahren sie, wie die EU-Institutionen zusammenarbeiten, wer die EU-Vertreterinnen und -Vertreter sind und wie die Zukunft Europas gestaltet werden könnte. An dem interaktiven Rollenspiel können nur angemeldete Gruppen und Schulklassen teilnehmen. Dabei nehmen die Besucherinnen und Besucher in einem 360°-Kino an einer Simulation einer Plenarsitzung des Europäischen Parlaments aktiv teil. Sie können in die Rolle von Europaabgeordneten einer fiktiven Partei schlüpfen und über einen Gesetzesvorschlag diskutieren. In dem Vortrag über die EU werden Fragen beantwortet wie:

„Was macht die EU?

Wie arbeiten die Europaabgeordneten in Straßburg?

Wie entsteht ein EU-Gesetz?

Und was ist der Unterschied zwischen Europäischem Rat und Rat der Europäischen Union?“

Die Dauerausstellung „Erlebnis Europa“ am Pariser Platz in Berlin bietet interaktive Einblicke in die Arbeit der EU Dauerausstellung

„Erlebnis Europa“: <https://erlebnis-europa.>

Quelle: *EUROPA kommunal* 4-5/2023

Europäischer Wettbewerb

„Europa (un)limited“ heißt das Motto des 71. Europäischen Wettbewerbs der Europäischen Bewegung Deutschland, der im Schuljahr 2023/24 für alle Schularten in Deutschland sowie für alle deutschen Auslandsschulen ausgetragen wird. In diesem Jahr soll es um Grenzen gehen – um die eigenen, zwischenmenschlichen, die politischen oder geografischen.

In vier Altersgruppen werden den Schülerinnen und Schülern 13 Aufgaben gestellt, die sie kreativ mit Unterstützung ihrer Lehrkräfte mittels Bild-, Text- oder Medienarbeiten zu lösen haben. Die eingereichten Arbeiten werden zunächst von den Jurys der deutschen Bundesländer bewertet. Die etwa 2.000 besten Arbeiten werden dann an die Bundesjury weitergeleitet, die wiederum 500 Arbeiten auswählt, die einen Bundespreis erhalten.

In über 80 regionalen Preisverleihungen werden dann die Leistungen der Schülerinnen und Schüler gewürdigt. Zu gewinnen gibt es zahlreiche Sachpreise, wie etwa Bücher, Spiele und Kunstmaterialien, sowie Gutscheine und Geldpreise, aber auch Einladungen zu Workshops und Reisen.

Einsendeschluss je nach Bundesland: 8. Januar – 16. Februar 2024

Infos: <https://www.europaescher-wettbewerb.de/>

Europapreis des Europarates

Der „Europe Prize“ ist die höchste Auszeichnung für Städte und Gemeinden in Europa. Er richtet sich an alle 46 Mitgliedstaaten des Europarates, „um Städte und Gemeinden auszuzeichnen, die sich um die Förderung des europäischen Gedankens besonders verdient gemacht haben.“

Der Europapreis umfasst vier Auszeichnungen: das Europadiplom, die Ehrenfahne, die Ehrenplakette und als höchste Auszeichnung den Europapreis. Die Städte und Gemeinden, die den Europapreis erhalten wollen, müssen sich zunächst nacheinander für die anderen Auszeichnungen beworben haben. Die Bewerbungsunterlagen sollen die europäischen Aktivitäten der jeweiligen Stadt oder Gemeinde illustrieren. Zu den Auswahlkriterien gehören Twinning-Aktivitäten, Kontakte zu Gemeinden im Ausland, Kooperationen und Partnerschaften, die Teilnahme am Europatag und anderen europäischen Veranstaltungen als auch die Verbreitung der europäischen Idee, der europäischen und internationalen Solidarität sowie die Mitgliedschaft bei europäischen Städte- und Gemeindeverbänden.

Die Preisträger werden im April 2024 verkündet und zwischen Mai und Dezember finden die Preisverleihungen statt.

Der Europapreis ist mit 20.000 Euro Preisgeld dotiert.

Bewerbungsschluss: 15. Januar 2024 (online)

Infos: <http://www.europe-prize.coe.int>

Quelle: EUROPA kommunal 4-5/2023

Jahreskonferenz des Deutsch-Französischen Ausschusses in Nantes: Deutsch-französisches Tandem: Ein Muster für Andere

Am 8. und 9. Juni 2023 fand im französischen Nantes die traditionelle Jahreskonferenz des Deutsch-Französischen Ausschusses (DFA) statt.

In diesem Jahr stand ausgehend vom Andenken an den Jahrestag des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages von 1963 die grundsätzliche Frage auf der Tagesordnung, inwiefern das deutsch-französische Verhältnis als Nukleus für weitere kommunale Partnerschaften in Europa zu nutzen ist.

Der **Deutsch-Französische Ausschuss (DFA)** der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) arbeitet eng mit der französischen RGRE-Sektion „Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe“ (AFCCRE) zusammen. Die beiden Organisationen führen jedes Jahr im jeweils anderen Land eine Konferenz durch, die sich Themen widmet, die einen besonderen Bezug zum aktuellen deutsch-französischen Verhältnis haben.

Der diesjährige Kongress war gut besucht. Es fanden sich etwa 100 Personen in den beiden Tagen im Hôtel de Ville, dem Rathaus von Nantes, ein. Die Stadt zeichnet sich besonders durch ein mittelalterliches Stadtbild aus, deren Aushängeschild das Schloss der Herzöge der Bretagne ist. Die Konferenz wurde unter anderem von der Präsidentin von AFCCRE, Véronique Bertholle, und dem

Vorsitzenden des DFA, Andreas Wolter, eröffnet, wobei auch die Deutsche Botschaft in Paris ein Grußwort an die Teilnehmenden richtete. Danach ging es in einer generellen Diskussion um die Rolle Deutschlands und Frankreichs bei den aktuellen europapolitischen Problemen und ihren kommunalen Bezug. Das deutsch-französische Tandem soll dabei – so die Auffassung aller Redner und Rednerinnen – durchaus als Muster für weitere Beziehungsgeflechte in Europa auf lokaler Ebene gesehen werden. Die Erfahrungen der deutsch-französischen Annäherung seit den fünfziger Jahren, also in krisenhaften Zeiten, sei als gutes Beispiel für einen erfolgreichen Aussöhnungsprozess zu sehen. In diesem Zusammenhang verwies Andreas Wolter als Beispiel auf die Initiativen des DFA im Hinblick auf die Schaffung ähnlicher Strukturen zwischen EU-Staaten und der Ukraine, was sich im Übrigen konkret bei der Zusammenkunft der AFCCRE und des DFA mit ukrainischen Vertretern am 1. Februar 2023 in der deutschen Botschaft in Paris gezeigt habe. Ferner versuche der RGRE auf europäischer oder sogar auf der globalen Ebene den Gedanken der lokalen Zusammenarbeit zu fördern, wie etwa mit einer Konferenz des RGRE in Georgien. Aus solchen Beispielen – so Wolter – müsse man lernen. Zudem werde die Deutsche Sektion des RGRE zusammen mit dem französischen Partner vor der im Juni 2024 anstehenden Europawahl ein Positionspapier erarbeiten und den verschiedenen Organisationen und politischen Verantwortlichen, die im deutsch-französischen Verhältnis engagiert sind, übergeben. Im Dezember 2023 soll innerhalb des DFA ein solches Papier vorbereitet werden.

Themen Sprachenerwerb und Städtepartnerschaften

Neben den übergeordneten allgemeinpolitischen Themen spielen naturgemäß auch Sachthemen auf der Konferenz eine Rolle. Dabei wurde das Problem des Sprachenerwerbs in den Vordergrund gerückt. Erfolge seien hier trotz des Rückgangs anderer Sprachenkenntnissen in der letzten Zeit zu verzeichnen, was auch die Jugendvertreterinnen und -vertreter in Nantes eindrucksvoll unter Beweis stellten. Trotzdem bestehe nach Aussage der Teilnehmenden immer mehr die Tendenz, die Begegnungen zwischen den deutschen und französischen



Städtepartnern, gerade im Bereich der Jugend, in englischer Sprache durchzuführen. Ein weiteres Thema auf der Konferenz, welches oben schon indirekt angesprochen wurde, sind die trilateralen oder sogar multilateralen Städtepartnerschaften. Diese sollten inhaltlich und finanziell stärker gefördert werden, auch im Hinblick auf Staaten außerhalb der EU.

Foto: RGRE

Inoffizielles Zusammentreffen der deutschen Delegation

Neben der offiziellen Veranstaltung gab es auch ein Zusammentreffen der deutschen Delegation. Hier wurden zwei Punkte angesprochen, die in der näheren Zukunft innerhalb des DFA besprochen werden sollen. Der eine Punkt war die Frage, ob und inwiefern die Projekte und Aktivitäten, oft gefördert durch staatliche Stellen, aufgrund ihrer Abstrahierung und Intellektualisierung nicht in der Gefahr ständen, die Interessen gewisser Gruppen zu vernachlässigen und damit nur einer gut ausgebildeten Klientel im Bereich der Städtepartnerschaft dienen. Zum anderen wurde die Frage gestellt, ob man mit den vom DFA im RGRE gefassten Beschlüssen – zum Beispiel zum Katastrophenschutz – nicht stärker in die jeweilige Verbandsöffentlichkeit einwirken solle? Diese Diskussion soll in den nächsten Monaten weitergeführt werden.

Fazit

Abschließend ist zu sagen, dass die jährlich stattfindenden Konferenzen von DFA und AFCCRE nicht nur die Gelegenheit bieten, anregende Gespräche zu führen, sondern dass auch der Begegnungscharakter dieser Konferenzen den Zusammenhalt der deutsch-französischen Partner außerordentlich stärkt. Die nächste Konferenz wird 2024 in Düsseldorf stattfinden.

Zum Autor: Andreas Wolter ist Bürgermeister der Stadt Köln und Vorsitzender des Deutsch-Französischen Ausschusses (DFA) in der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE).

Quelle: EUROPA kommunal 4-5/2023

Städteplattform für nachhaltige Stadtentwicklung „Connective Cities“: Internationale kommunale Partner miteinander vernetzen

Die internationale Städteplattform für nachhaltige Stadtentwicklung „Connective Cities“ gibt kommunalen Fachleuten aus Deutschland die Möglichkeit, sich international mit Expertinnen und Experten zu Themen der nachhaltigen Stadtentwicklung zu vernetzen.

Die internationale Städteplattform für nachhaltige Stadtentwicklung „**Connective Cities**“ ist eine Kooperation zwischen dem Deutschen Städtetag (DST), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW).

Connective Cities bietet deutschen kommunalen Fachleuten seit 10 Jahren die Möglichkeit, sich international zu ihren Fachthemen auszutauschen und gemeinsam Lösungsideen für lokale Herausforderungen zu entwickeln. Auf Augenhöhe und durch kollegiale Beratung treffen sich Fachleute aus Deutschland mit Städten aus der ganzen Welt. Themenschwerpunkte sind unter anderem

„Hitze in Städten“, „dezentrale und nachhaltige Energieversorgung“ und „Katastrophenschutz“.

Zu diesen Themen tauschen sich deutsche Fachleute mit Fachleuten aus Ländern wie der Ukraine, Georgien, Kenia, Uganda, Jordanien und Tunesien aus. Zurzeit sind deutsche Städte wie etwa Mannheim, Potsdam, Heidelberg, Lüdenscheid, Gersthofen, Hamburg und Köln im internationalen Austausch aktiv.

Connective Cities hat verschiedene Austauschformate entwickelt, die an die thematischen Bedarfe und Kapazitäten angepasst sind: Städte können sich niedrigschwellig in kurzen Online-Formaten austauschen (insight sessions), sich in gemeinsamen Events in Deutschland oder im Ausland einige Tage austauschen (Lernprozesse) oder intensiv – über zwei Jahre hinweg – gemeinsam an konkreten Lösungsoptionen arbeiten (Deep Dive). Im Rahmen des „Deep Dives“ lernen beispielsweise Heidelberg und Lüdenscheid von Städten aus Afrika, der Mena Region und dem Kaukasus, um Lösungsansätze zu urbanen Hitzeinseln, zu fehlenden Frischluftkorridoren und zur systematischen Beschattung zu entwickeln. Connective Cities übernimmt dabei die gesamten Kosten, die den Kommunen entstehen. Beispiel für eine gemeinsame Lösung ist ein integrierter kommunaler Hitzeaktionsplan, an dem zwei oder mehr kommunale Stellen beteiligt sind. Dabei stehen die Aspekte im Vordergrund, die bei der Minderung von Hitzestress eine Rolle spielen. Ende Oktober 2023 treffen sich die ausgewählten Städte erstmals für eine Auftaktveranstaltung in Bonn. Connective Cities bietet interessierten Expertinnen und Experten die Möglichkeit, sich in eine **Expertendatenbank** einzutragen, um Informationen über die geplanten Formate zu bekommen und zu den Veranstaltungen eingeladen zu werden. So findet vom 13. bis 15. November 2023 in Potsdam ein Themendialog zu „Klimagerechtem Bauen mit biobasierten und recyclingfähigen Materialien“ statt, zu dem unter anderem Fachleute aus den Bauämtern und den Ämtern für Stadtentwicklung eingeladen sind. Jedes Jahr erfolgt zudem ein Connective Cities-Themenaufruf für deutsche Städte, damit diese sich als Themen- und Gastgeber bewerben können. Connective Cities übernimmt hierzu die Kosten und das Teilnehmermanagement.

<https://www.connectivecities.net>

Expertendatenbank: <https://community.connective-cities.net/de/form/abfrage-aktualisierung-desverte>

Ein Beitrag von: Charlotte Watermann, Fachplanerin bei Connective Cities, eingesetzt im Deutschen Städtetag (DST) und entsandt durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

EUROPA kommunal 4-5/2023

Wettbewerb: Europäischer Wettbewerb an Schulen 2024

Die Europäische Bewegung Deutschland (EBD) hat zur Teilnahme am 71. Europäischen Wettbewerb an Schulen aufgerufen. Einsendefrist für Beiträge ist der **26. Januar 2024**.

Der diesjährige Wettbewerb steht unter dem Motto „Grenzen“. Mit dem Europäischen Wettbewerb möchte die EBD Kinder und Jugendliche zu einer eigenständigen und kreativen Auseinandersetzung mit aktuellen europäischen Themen ermutigen. Teilnahmeberechtigt sind Schulen. Der Wettbewerb richtet sich ausdrücklich an alle Altersgruppen und Schulformen. Der individuelle Lernhintergrund der Teilnehmenden wird bei der Prämierung berücksichtigt. Einsendefrist ist der **26. Januar 2024**.

Die wichtigsten Informationen zum Wettbewerb sind auf der Webseite des Europäischen Wettbewerbs zusammengefasst.

Quelle: *rgre*★aktuell Ausgabe 10/2023

In ganz Ungarn – mit EU-Mitteln werden 670 km Straßen-, Schienen-, Straßenbahn- und U-Bahn-Linien gebaut

Im Rahmen des operationellen Programms "Integrierter Verkehr" 2014-2020 wurden Straßen-, Schienen- und Wasserstraßen-, öffentliche Verkehrs- und Infrastrukturprojekte mit mehr als 3,3 Mrd. EUR unterstützt. Im Rahmen des Programms wurden Projekte wie die Autobahnverbindung M25 nach Eger, das intermodale Personenverkehrszentrum in Debrecen oder der Umbau der Budapester U-Bahn-Linie 3 unterstützt, die im Mai letzten Jahres eingeweiht wurde.

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Kohäsionsfonds wurden in Ungarn insgesamt mehr als 670 km Straßen-, Schienen-, Straßenbahn- oder U-Bahn-Infrastruktur gebaut oder rekonstruiert – ein Äquivalent, das sich über das gesamte Land vom westlichsten Dorf Felsőszölnök bis zum östlichsten Pendant Garbolc erstreckt.

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung in Balatonfüred stellte Ungarn zwei Projekte in den Mittelpunkt, die in der Region dazu beitragen, dass Ungarn sich verpflichtet, die verkehrsbedingten Treibhausgasemissionen bis 90 um 2050 % zu reduzieren:

Elektrifizierung eines Teils des Eisenbahnabschnitts rund um die Nordseite des Plattensees, einschließlich des Umbaus und der Modernisierung von Bahnhöfen, der Verkürzung der Fahrzeit auf der Schiene und der Verbesserung der Zugänglichkeit der Bahnhöfe (EU-Beitrag 54 Mio. EUR).

Die technische Modernisierung von mehr als 120 Personenzugseinheiten, um die Personenzüge auf den neuesten Stand zu bringen, die Sicherheit zu erhöhen und den Komfort für die Reisenden zu verbessern (EU-Beitrag 12,2 Mio. EUR).



Am 6. November 2023 nahm die Direktion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission an der Abschlussveranstaltung des ungarischen kohäsionspolitischen Programms 2014-2020 für den Verkehr teil.

Quelle: https://ec.europa.eu/regional_policy/whats-new/newsroom/11-06-2023-spanning-the-whole-of-hungary-eu-funds-build-670-kms-of-road-rail-tram-and-metro-lines_en
Abgerufen am 08.11.23

Territoriale Programme in Ungarn:

Mehr als 200 lokale Akteure versammelten sich im November in Budapest (Ungarn), um ihre lebensverändernden Errungenschaften mit Hilfe von EU-Mitteln 2014-2020 zu feiern: 10.000 zusätzliche Plätze in Kinderkrippen, 40.000 Kindergartenplätze, über 2.000 renovierte medizinische Grundversorgungseinrichtungen, 3.700 Hektar neue Gewerbegebiete in weniger entwickelten Siedlungen und 65.000 ausgebildete Menschen, 3,3 Millionen m² öffentliche Räume renoviert, 750 km neue Radwege – um nur einige zu nennen.

Die Veranstaltung markierte das Ende der beiden territorialen Programme, die bis zum Jahresende Investitionen in den weniger entwickelten Regionen Ungarns und der stärker entwickelten Region Zentralungarn mit rund 4,6 Mrd. EUR finanzieren, fast ein Fünftel der Mittel der europäischen Kohäsionspolitik 2014-2020, die darauf abzielen, die Entwicklungsunterschiede im Land zu verringern.

Minister Navracsics bedankte sich für die 13.000 unterstützten Projekte, die dazu beigetragen haben, die Kluft zwischen den stärker und den weniger entwickelten Regionen zu schließen, und dankte der Europäischen Kommission für die Mittel, die dazu beigetragen haben, "Ungarn lebenswerter und wettbewerbsfähiger zu machen".

Die Vertreter der Kommission unterstrichen die Rolle der territorialen Programme bei der Unterstützung von Menschen und Orten, die sie am dringendsten benötigen, denn "die Europäische Union ist nur so stark wie ihre schwächsten Regionen".



Foto: <https://fejlesztések.dunakeszi.hu/fejlesztések/napsugar-bolcsode/>

ten Regionen". Sie dankten den lokalen "Superhelden", deren Entschlossenheit und aktives Zuhören das Leben der Bürger im ganzen Land zum Besseren verändern. Die Kommission bedauerte jedoch, dass das Bewusstsein der ungarischen Bürgerinnen und Bürger für die Finanzierung der europäischen Kohäsionspolitik abnimmt, und betonte, dass die geteilte Verwaltung von EU-Mitteln eine gemeinsame Kommunikation erfordere, denn "das ist es, was vertrauenswürdige Partner tun". Mit Blick auf den neuen Programmplanungszeitraum riefen die Vertreter der Kommission dazu auf, weiterhin auf von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung zurückzugreifen, deren effizientere Verwendung der Mittel während der Abschlussveranstaltung von verschiedenen Akteuren immer wieder gelobt wurde.

Quelle: RegioFlash: latest news on Regional and Urban Policy 11/2023

Start des Bewerbungsverfahrens: Deutsch-Französischer Freiwilligendienst

Ab März 2024 laufen die Bewerbungen für den 12-monatigen deutsch-französischen Freiwilligendienst, der am 1. September beginnt.

Jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren können sich für einen Freiwilligendienst im jeweils anderen Land bewerben und somit soziale Einrichtungen unterstützen.

Die angebotenen Einsatzstellen sowie mehr Informationen und die Bewerbungsmodalitäten gibt es per E-Mail unter volunteer@centre-francais.de oder auf der Website.

Bräuche und Traditionen im Vergleich

Frankreich:

Weihnachtstraditionen in Frankreich

Zwar ist auch in Frankreich der Dezember von vorweihnachtlicher, bunter Glitzer- und Lichterdekoration sowie vorwiegend amerikanischen Christmas carols geprägt, doch anders als hierzulande wird die Adventszeit in Frankreich nicht so ausgiebig zelebriert.

Adventskranz und Weihnachtsbaum

Die "couronne de l'avent", der Adventskranz, wird außer im Elsass und in Teilen Lothringens nur in wenigen französischen Haushalten zum Leuchten gebracht. Auch strömt durch kaum ein französisches Haus der süße Duft von winterlich-weihnachtlichen Gebäckspezialitäten wie Zimtsternen, Vanillekipferln oder gar Lebkuchen. Stattdessen beschränkt sich die Besinnlichkeit oftmals auf das Dekorieren der Zimmer mit Mistelzweigen, Stechpalmenblättern und buntem, für unser Empfinden oftmals "kitschigem" Weihnachtsschmuck.



Der nicht selten künstliche sowie mit bunten Glaskugeln und Lametta behangene "Sapin de Noël", der Weihnachtsbaum, findet mitunter Tage vor Heiligabend seinen Platz im Wohnzimmer; darunter steht nicht selten eine Weihnachtsskrippe.

Weihnachtssessen

Wichtiger als tiefsinnig versonnene Adventsvorbereitungen ist den Franzosen die kulinarische Versorgungslage im Land – wird es an Heiligabend genügend Champagner und Kapaune für alle geben? Ein klassisches Weihnachtssessen, "le réveillon", besteht aus einem mit Kastanien gefüllten Truthahn oder einem Kapaun mit Pflaumenfüllung. Dazu gibt es oft Austern und die typische "foie gras", gestopfte Gänseleber. Fisch, Käseplatten und andere Delikatessen runden das reichhaltige Weihnachtsmahl ab. Besonders wichtig ist auch die so genannte "bûche de Noël", der Weihnachtsbaumkuchen.

Dieser geht auf einen früheren Brauch zurück. So wurde in ländlichen Gegenden am Weihnachtsabend ein Baumstamm verbrannt und die Asche auf den Feldern verstreut, um im nächsten Jahr Glück und eine gute Ernte zu haben.

Die "Convivialité", das Zusammensein, steht wie bei jedem französischen Essen im Mittelpunkt der Feierlichkeiten.

Weitere Weihnachtstraditionen

Der heilige Nikolaus füllt am 6. Dezember nicht die Stiefel der artigen Kinder. Lediglich im Elsass und in einigen Gegenden Lothringens ist diese Tradition bekannt, wobei hier jedoch nicht Knecht Ruprecht (oder der Krampus), sondern der elsässische Hans Trapp, dem Nikolaus unter die Arme greift und unartigen Kindern einen gehörigen Schrecken einjagt. Ursprünglich eine Tradition ausschließlich im germanischen Sprachraum, hält der Adventskalender in allen Formen und Farben in den letzten Jahren auch verstärkt Einzug in französische Kinderzimmer.

Weihnachtsmärkte

Auch die Weihnachtsmärkte, die bisher ausschließlich im Osten des Landes zum weihnachtlichen Brauchtum zählten, erobern nun landesweit immer mehr französische Ortschaften. Anders als Weihnachtsmärkte hierzulande, auf denen



einem betörender Glühweinduft sowie der Geruch von Esskastanien (Marroni) in die Nase steigen und man sich in geselliger Runde mit Freunden und Bekannten trifft, sind französische Weihnachtsmärkte oftmals reine Handelsplätze, auf denen allerlei Spezialitä-

PEXELS ten und Handwerkskunst feilgeboten werden. Der berühmteste und älteste Weihnachtsmarkt in ganz Frankreich, der in vielen Teilen germanischen Traditionen folgt, findet seit 1570 in Straßburg unter dem Namen "Christkindelsmärik" statt.

In der Provence hingegen sind die Marchés des Santons weit verbreitet, die sich auf den Verkauf von meist aus Ton gefertigten Krippenfiguren spezialisiert haben. Neben traditionellen Figuren aus der Weihnachtsgeschichte stellen Santons vor allem Personen aus Berufen und mit Gewändern des 19. Jahrhunderts dar, was aus einer provenzalischen Weihnachtsskrippe schnell einen Ort lebhaften Treibens macht.

Dreikönigsfest

Letztlich wird die Weihnachtszeit in Frankreich durch das Dreikönigsfest beschlossen, welches nicht mehr wie früher am 6. Januar, sondern stets am ersten Sonntag im neuen Jahr gefeiert wird. Seit langer Zeit ist es Brauch, an diesem

Tag eine Galette des Rois mit Freunden und Familie zu essen. In diesem aus Blätter- oder Hefeteig bestehenden und mit Mandelcreme gefüllten Kuchen war früher eine Fève, eine Saubohne, versteckt, die heutzutage üblicherweise durch kleine Porzellan- oder Plastikfiguren ersetzt wird. Der Finder der Fève ist einen Tag lang König bzw. Königin und backt bzw. besorgt im folgenden Jahr eine neue Galette des Rois.

Quelle: <https://www.france.fr/de/nuetzliche-tipps/weihnachten-frankreich> abgerufen am 11.8.23

und

https://praxistipps.focus.de/braeuuche-in-frankreich-10-interessante-traditionen_125678 abgerufen am 11.08.2023

Ungarn:

In Europa, so auch in Ungarn, beginnt die Weihnachtszeit traditionell am ersten Advent. Die vierwöchige Adventszeit gilt seit dem 7. Jahrhundert als Vorbereitung auf Heiligabend. Lange galt die Zeit vor Weihnachten hier als Fastenzeit. Diese ist auch die reichste und vielfältigste Zeit, was die Volkstraditionen angeht. Das liegt daran, dass die Ungarn ihre alten Bräuche und viele Elemente ihres heidnischen Glaubens beibehalten haben. Aberglauben, Magie, Volksbräuche waren mit den christlichen religiösen Vorschriften gut integriert und oft mit ihnen verschmolzen.

Der Luzientag: Der ungarische Volksglaube kennt rund um die Weihnachtszeit einige Besonderheiten, wie etwa den St. Luzien-Tag (ung.: Luca Napja) am 13. Dezember. Dieser Tag galt seit Einführung des Gregorianischen Kalenders als kürzester und dunkelster Tag des Jahres. Deshalb fanden an diesem Tag Fruchtbarkeits- und Liebesbräuche statt. Junge Mädchen versuchten zum Beispiel herauszufinden, ob sie nächstes Jahr heiraten werden, und wer ihr künftiger Ehemann würde. Auch wurde am Luzientag der besondere Luzien-Weizen gesät – wenn er einen langen Stiel bekam, konnte man mit guter Ernte rechnen. Besonders bemerkenswert ist das „Arbeitsverbot“ für Frauen am Luzientag. Sie durften nicht waschen, nähen, Brot backen und nicht einmal das Haus verlassen. Es war nur erlaubt, zu Hause im Bett zu liegen oder untätig herumzusitzen. Bei den Frauen, die dagegen verstießen, wurden im nächsten Jahr die Hühner krank.

Praktiziert wird bis heute allerdings der Brauch des Luzien-Stuhls. Diesem Brauch folgend sollte jeder Mann am 13. Dezember damit beginnen, einen Stuhl aus unterschiedlichen Holzarten zu bauen. Der Stuhl musste am 24. Dezember fertiggestellt werden, woher auch die ungarische Redewendung stammt: „Das dauert so lange wie der Luzien-Stuhl.“ Wer sich um Mitternacht an Heiligabend in der Kirche auf den Stuhl stellte, konnte - dem Volksglauben nach - erkennen, wer unter den Anwesenden eine Hexe sei. Manch ein ungarischer Ehemann soll dabei seine eigene Ehefrau erkannt haben.

Das Hirtenspiel: Eine Hommage an das ungarische Hirtentum

Ein Brauch, der sich – vor allem in ländlichen Gegenden Ungarns – bis heute gehalten hat, ist das Hirten- oder auch Krippenspiel von Kindern und Jugendlichen. Ähnlich der deutschen Variante des Sternsingers, ziehen sie von Haus

zu Haus und bieten ihre Darbietung der Weihnachtsgeschichte gegen eine kleine Spende an. Damit werden zum Beispiel Bedürftige und Notleidende unterstützt. Charakteristisch ist dabei, dass nicht etwa die Heiligen Drei Könige im Mittelpunkt der Geschichte stehen, sondern einfache Hirten. Verwundern sollte dies in einem Land, das wie Ungarn jahrhundertlang von umherziehenden Hirten geprägt wurde, eigentlich nicht. Auch die Tatsache, dass dieser stolze Berufsstand, in einem kleinen Land wie Ungarn nicht weniger als fünf eigene Hirtenhund-Rassen hervorgebracht hat, zeigt, wie tief verwurzelt das Hirtentum in Ungarn ist.

„Regölés“ – eine heidnische Zauberei

Vom Tag nach Weihnachten bis zum Neujahrstag zogen die Dorfbewohner von Haus zu Haus, machten Geräusche mit Dudelsäcken und Trommeln, grüßten und wünschten den Hausbewohnern Reichtum und Glück. Die Beschwörungsformeln „Hej regö rejtem“ wurden ursprünglich von den Schamanen gesprochen, die die Macht hatten, die in Worten ausgedrückten Wünsche in die Tat umzusetzen. Diese Woche mit ihrem heidnischen Ritual wurde im Mittelalter auch „Teufelsfest“ genannt, weil die Menschen bis zum Exzess aßen und tranken.

In Ungarn sind es die „**Szaloncukor**„ (dt.: Salonzucker), die in ihren farben-



prächtigen Verpackungen an Bonbons erinnern und hierzulande zu Weihnachten gehören, wie der Sekt zu Silvester. Ursprünglich wurden diese Schokoprälinen mit ihren unterschiedlichen Füllungen – von Marzipan, über Fruchtgelee bis hin zu Schokocreme – selbst hergestellt. Sie sind in Seidenpapier verpackt und schmücken als süße Versuchungen die ungarischen Weihnachtsbäume. Der Name „Salonzucker“ geht übrigens auf die Tradition der feinen Gesellschaft zurück, den Weihnachtsbaum im Salon aufzustellen.

Eine weitere süße Versuchung, die beim ungarischen Weihnachtsfest nicht fehlen darf, sind die „**Bejgli**“ (dt. Beigel oder Beugel). Das Rezept dieser süßen Teigrollen mit Mohn- oder Nussfüllung wird häufig von Generation zu Generation weitergegeben und immer weiter verfeinert. Obwohl der Ursprung der bejgli nicht eindeutig geklärt werden kann, gilt es als sehr wahrscheinlich, dass diese Tradition aus dem deutschen Raum stammt. In Schlesien sind ähnliche Formen dieses Gebäcks seit dem 14. Jahrhundert nachweisbar. Diese Teigrollen schmecken den Ungarn nicht nur zu Weihnachten – auch zum Osterfest werden sie gerne verzehrt. Im ungarischen Volksglauben verheißt vor allem die Mohnrolle gutes: so soll sie zu einer langen und guten Ehe beitragen.

Die **Fischsuppe**: Doch auch ein anderer Berufsstand ist in Ungarn sehr beliebt – der des Fischers. Wie sonst ließe sich erklären, dass man auf ungarischen Festtafeln an Heiligabend nicht etwa Geflügel vorfindet, sondern Fisch, der Klassiker des ungarischen Weihnachtsfestes.



In Ungarn symbolisiert nichts mehr das traditionelle Weihnachtsessen, wie das „halászlé“ (dt.: Fischsuppe oder wörtlich: „Fischersuppe“). Diese Suppe, die aus dreierlei Fischarten gekocht wird, nämlich Karpfen, Barsch und Wels, ist sehr deftig und – wenn wundert’s in Ungarn – recht scharf. Im Anschluss an diesen Klassiker, der eigentlich schon als Hauptspeise

durchgehen würde, wird der zweite Gang serviert. Auch der zweite Gang besteht aus Fisch, vor allem aus gebratenem oder panierten Karpfen oder Zander.

Die starke Symbolkraft des Fisches für das ungarische Weihnachtsfest wird noch dadurch verstärkt, dass der Volksglaube auch hier die eine oder andere Prophezeiung bereithält. So sollen etwa die Fischschuppen viel Geld bringen. Die schnelle Beweglichkeit des Fisches soll sich indes auf die Familie übertragen, die den Fisch verzehrt – auch sie soll sich im nächsten Jahr stetig vorwärtsbewegen. Für einen guten Fang im nächsten Jahr legt der Fischer an Heiligabend ein Fischernetz unter den Festtagstisch.

Eine weitere Delikatesse, die sich zur Weihnachtszeit in Ungarn – und auch in Siebenbürgen – finden lässt, sind die **Krautwickel** (ung.: töltött káposzta). Auch um diese, aus eingelegten und fermentierten Krautblättern, zusammen mit einer Reis-Hackfleisch-Mischung zubereitete Speise, ranken sich, abhängig von Region, Kultur und Religion, verschiedene Mythen.



Vor allem in Siebenbürgen beanspruchen gleich mehrere Ethnien, die ersten gewesen zu sein, die diese festlichen Wickel zubereitet hätten. Die Ungarn kennen demnach die „töltött káposzta“, die Siebenbürger Sachsen das „gefealt Krok“ und die Rumänen die „Sarmale“. In Mittel- und Osteuropa kennen auch Russen,

Polen und Ukrainer diese Tradition. In Österreich nennt man sie „Krautrouladen“, in Deutschland sind sie unter „Kohlrouladen“ bekannt.

Doch zum weihnachtlichen Brauchtum gehören diese kleinen und äußerst schmackhaften Krautwickel vor allem in Mittel- und Osteuropa, so auch in Ungarn. Hierhin haben sie die Osmanen als eine Art kulinarische Hinterlassenschaft mitgebracht. Aufgrund des hohen Vitamin-C-Gehalts von Kraut, erfreute sich dieses osmanische Erbe vor allem in der kalten Winterzeit großer Beliebtheit. Das gefüllte Kraut kommt in Ungarn vor allem in den ersten Weihnachtsfeiertagen auf den Tisch und wird, so weiß jedes Kind, von Tag zu Tag besser. Den einzigartigen Duft von warmen Krautwickeln, der zur Festzeit aus ungarischen Küchen strömt, verbinden viele Ungarn mit Familie und Weihnachten.

Der geweihte Wein:

Nachdem der Heiligabend und die ersten beiden Weihnachtsfeiertage in Ungarn vorbei sind, findet am 27. Dezember der Johannistag statt. Viele Familien, vor allem in ungarndeutschen Dörfern, lassen an diesem Tag ihren Wein weihen, weshalb auch von der Weinweihe gesprochen wird. Der Überlieferung nach, sollte vom frisch geweihten Wein getrunken werden, damit man im nächsten Jahr keine Halsschmerzen bekommt. Auch goss man den geweihten Wein mit der Hoffnung in die gefüllten Fässer zurück, dass es im darauffolgenden Jahr wieder eine reiche Weinernte geben werde. In manchen Regionen Ungarn glaubt man auch, dass der geweihte Wein magische Kräfte besitzt und kranke Menschen und Tiere heilen könne. Gute Laune macht er allemal.

Quelle: <https://ungarnreal.de/weihnachts-und-neujahrsbraeuche-in-ungarn-2/> nach dem Artikel der Budapester Zeitung, 2016, abgerufen am 11.8.23

Deutschland:

Adventszeit

Die Adventszeit (aus dem Lateinischen für "die Ankunft") war ursprünglich – vermutlich ab der Mitte des 4. Jahrhunderts – eine Zeit des Fastens und der Buße zwischen dem Martinstag (11. November) und dem Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar, an dem man damals die Geburt Jesu feierte. Die Adventszeit, wie wir sie heute kennen, mit ihren vier Sonntagen vor Weihnachten, geht auf Papst Gregor den Großen (540-604) zurück. Er legte die Zahl der Adventssonntage von sechs auf vier fest. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt auch das Kirchenjahr in der katholischen und evangelischen Kirche.



Nikolaus

Dass wir heute am 6. Dezember den Nikolaustag feiern, an dem Kinder ihre Stiefel vor die Tür stellen, haben wir dem heiligen Bischof von Myra zu verdanken, der im 3. Jahrhundert in Lykien (heutige Türkei) geboren und auf den Namen "Nikolaus" getauft wurde. Der Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet "Sieg des Volkes". Um den Bischof und den

Ursprung des Nikolaustags ranken sich viele Legenden. Der Todestag des heiligen Nikolaus soll der 6. Dezember sein, weshalb dieser Tag heute in Erinnerung an seine guten Taten als Feiertag begangen wird.

Oft erzählt wird die Geschichte von dem alten Mann, dem das Geld für die Heirat seiner Töchter fehlte. Daher wollte er sie in die Prostitution schicken. Als Nikolaus davon erfuhr, half er den Mädchen, indem er Gold in den Kamin warf. Sie fanden dieses in ihren Socken und Stiefeln wieder, die dort zum Trocknen aufgehängt waren. So konnte er sie vor ihrem Schicksal bewahren. Der Weihnachtsbrauch des heiligen Nikolaus ist daher an die Legende der Jungfrauen

angelehnt. Und so soll der Nikolaus seither an jedem 6. Dezember durch den Kamin kommen und die braven und artigen Kinder beschenken.

Weihnachtsmann

Den Weihnachtsmann gibt es noch nicht lange, er ist eine Erfindung der Neuzeit. Früher brachte nämlich der Nikolaus an seinem Gedenktag, dem 6. Dezember, die Geschenke. Die Kinder stellten abends ihre Schuhe auf und am nächsten Morgen waren diese mit Nüssen, Äpfeln und Süßigkeiten gefüllt. Daneben gab es auch den Einkehrbrauch, bei dem der Nikolaus, begleitet von Knecht Ruprecht (in Österreich "Krampus" genannt), ins Haus kam. Historisches Vorbild für den Nikolaus der Weihnachtszeit ist der heilige Nikolaus. Doch dem Reformator Martin Luther missfiel der katholische Heilige als Überbringer von Geschenken und so wurde ein neuer, protestantischer Gabenbringer geboren: das Christkind. Dieses brachte die Geschenke nun am 24. oder 25. Dezember.

Dennoch war der Nikolausbrauch nicht verschwunden und machte dem Christkind im 19. Jahrhundert Konkurrenz. Bilder des alten Nikolaus lieferten schließlich die Vorlage für den Weihnachtsmann. Erstmals Erwähnung findet er in dem Lied "Morgen kommt der Weihnachtsmann" von Hoffmann von Fallersleben.

Adventskranz

Vier Kerzen für die vier Adventssonntage – ein Adventskranz verkürzt die Zeit bis zum Weihnachtsfest.

Ein Adventskranz schmückt in der Vorweihnachtszeit zahlreiche deutsche Stuben. Der Weihnachtsbrauch des Adventskranzes geht auf den evangelischen Theologen und Sozialpädagogen Johann Hinrich Wichern zurück. Der Theologe hielt im 19. Jahrhundert im Waisenhaus "Rauhes Haus" in Hamburg Andachten ab und veranschaulichte die Zeit bis zum Weihnachtsfest mit 24 Kerzen auf Tannengrün und zusätzlichen vier größeren Kerzen für die Adventssonntage. Heute besteht der Adventskranz aus einem dicken Kranz aus Tannengrün und vier Kerzen zur Dekoration, von denen an jedem Adventssonntag eine mehr angezündet wird.

Weihnachtsbaum

Im Mittelalter hängten die Menschen in der Weihnachtszeit Tannenzweige oder Misteln als Zeichen für neues Leben im Winter auf. Außerdem sollten mit diesem Weihnachtsbrauch böse Geister vertrieben werden. Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts fand ein kompletter Weihnachtsbaum erstmalig Erwähnung. Er war mit Lebkuchen, Nüssen und Äpfeln verziert und stand im Freiburger Heilig-Geist-Spital. Im Mittelalter stellte man Weihnachtsbäume im Freien auf und nannte sie Weihnachtsmaien. Erst um 1800 hielten die ersten Tannenbäume Einzug in deutsche



Wohnzimmer, zunächst aber vor allem in protestantischen Familien, da für Katholiken die Weihnachtskrippe wichtiger war.

Krippe

Am Weihnachtsabend versammelt sich die Familie um die Weihnachtskrippe und gedenkt der Geburt Jesu. Eine Weihnachtskrippe zeigt die Szene dieses Ereignisses in der Heiligen Nacht. Doch woher stammt die weihnachtliche Tradition, eine Krippe aufzustellen. Der Ursprung der Krippe liegt im 13. Jahrhundert bei Franz von Assisi, der in Greccio eine Krippe mit einem lebendigen Esel und einem Ochsen aufbaute und Heu dazugab. Ab dem 16. Jahrhundert verbreiteten die Jesuiten die Krippe dann in ganz Europa.

Die Krippe wuchs im Laufe der Zeit: Hirten, Engel und die Heiligen Drei Könige kamen hinzu, außerdem wurden die Figuren kleiner. Im 19. Jahrhundert wurde es zur Tradition, dass auch Familien daheim Krippen aufstellten. Bis dahin kannte man sie nur aus Kirchen und das Aufstellen zu Hause geschah zunächst ausschließlich in Gegenden, wo Katholiken die Mehrheit stellten. In protestantischen Landstrichen war der Weihnachtsbaum der Mittelpunkt des weihnachtlich geschmückten Wohnzimmers.

Weihnachtsmarkt

Heute finden in vielen Orten in der Vorweihnachtszeit Weihnachtsmärkte statt. Im Spätmittelalter waren diese Märkte meist eintägige Verkaufsmessen, auf denen die Menschen Fleisch und feine Produkte für die Winterzeit kaufen konnten. Später ergänzten Korbflechter, Zuckerbäcker und Spielzeugmacher das Warensortiment. So konnte man dort ebenfalls Geschenke für die Kinder kaufen. Auch süße Leckereien wie geröstete Kastanien oder Nüsse wurden angeboten. Die bekanntesten Weihnachtsmärkte in Deutschland sind der Nürnberger und Dresdner Christkindlmarkt.

Bescherung

Früher fand die Gabenverteilung am 6. Dezember, dem Nikolaustag, statt. Am eigentlichen Weihnachtsabend gab es dann oft keine Präsente mehr. Die Protestanten sorgten dafür, dass der Brauch des Schenkens nach der Reformation auf Heiligabend verlegt wurde, da ihnen die Heiligenverehrung der katholischen Kirche fremd ist. Dem Deutschen Atlas der Volkskunde zufolge brachten 1930 das Christkind (überwiegend in Süden und Westen) und der Weihnachtsmann (vorwiegend im evangelischen Norden) die Geschenke.

Weihnachtssingen

Das gemeinsame Weihnachtssingen ist in vielen Familien und Kirchengemeinden ein schöner Weihnachtsbrauch.

Was wäre die Weihnachtszeit ohne weihnachtliche Lieder? Im Advent ist das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern ein schöner Weihnachtsbrauch. In vielen Kirchengemeinden kommen die Gläubigen zudem an einem Sonntag der Weihnachtszeit zusammen und lauschen den Chören der Gemeinde, die die schönsten Weihnachtslieder zum Besten geben.

Weihnachtessen

Weihnachten ohne ein aufwändiges Weihnachtsmahl im Kreis der Familie mit Weihnachtsgans oder Karpfen sowie den speziell für die Weihnachtszeit hergestellten Plätzchen scheint undenkbar. In manchen Regionen kommen an Heiligabend traditionell einfache Speisen wie Würstchen mit Kartoffelsalat oder Eintopf auf den Tisch.

Adventsplätzchen

In vielen Familien gehört das Backen von Weihnachtsplätzchen zu einer liebevoll gepflegten Tradition – vor allem, wenn Kinder zum Haushalt gehören. In der Adventszeit gebacken wurde schon in der Zeit vor Christi Geburt. Damals stellten die Kelten ein Opferbrot her, das sie an Schnüren aufhängten. Es handelte sich um einen flachen Fladen aus Mehl und Honig, der aus Anlass der Wintersonnenwende gebacken wurde und vor Dämonen schützen sollte.

Heilige Drei Könige (Epiphania)

Am 6. Januar feiert die katholische Kirche die Heiligen Drei Könige, die drei Weisen aus dem Morgenland. Im Volksmund wird dieser Festtag auch "Dreikönig" oder "Dreikönigstag" genannt. Bis zum 4. Jahrhundert wurde am 6. Januar das Fest "Epiphania" (Erscheinung des Herrn) begangen. In manchen Ländern, etwa in Spanien, findet an diesem Tag auch die weihnachtliche Bescherung statt, und nicht bereits am 24. Dezember.

Quelle: <https://www.lignoma.com/de/magazin/typische-weihnachtsbraeuche-in-deutschland-und-anderen-laendern/> abgerufen am 11.8.23



In eigener Sache...

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit dieser Ausgabe der PaKom-Zeitung möchte ich mich von Ihnen verabschieden. Ich werde die Stadt Glinde verlassen.

Ich lasse Ihnen aber all die guten Ideen und Projekte dort, die ich in den letzten 22 Jahren und 3 Monaten entwickelt und angeschoben habe:

- die PaKom-Zeitung*
- die Neubürgerbegrüßungspakete*
- die Einführung der Glinde-Souvenirs*
- den Freizeit- und Kulturführer*
- das Neujahrskonzert*
- das Marktfest in seiner jetzigen Professionalisierung*
- das Städtepartnerschaftsnetzwerk*
- und vieles mehr...*

Ich habe meine Arbeit stets mit viel Engagement und Herzblut ausgeführt und werde viele Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sehr vermissen!

Machen Sie's gut, ...oder besser!

Ihre

Tanja Woitaschek

Termine

6. - 9.6.2024

Wahl zum Europäischen Parlament

9.6.2024

Kommunalwahl in Kaposvár

Frühjahr/Sommer 2024

60. Verschwisterungsjubiläum
St. Sébastien-sur-Loire/Glinde -
Feierlichkeiten in St. Sébastien-sur-Loire

2025

2. Teil des 60. Verschwisterungsjubiläums
St. Sébastien-sur-Loire/Glinde -
Feierlichkeiten in Glinde

Jubiläen & Gedenktage

23. Oktober 2023 †	Rita Hildebrandt (86)
7. Dezember 2023	40 Jahre Partnerschaftskomitee Glinde
22. Januar 2024	Deutsch-Französischer Tag

Internet-Präsenz

Die Internetseiten der Stadt Glinde informieren Sie aktuell:

Stadt Glinde : www.glinde.de

Saint-Sébastien-sur-Loire : www.saintsebastien.fr / www.cce-nantes.eu

Kaposvár : www.kaposvar.hu / www.visitors.hu /

www.tourinformkaposvar.hu

Impressum

Herausgeberin: Stadt Glinde – der Bürgermeister
Veranstaltungen und internationale Beziehungen

Redaktion: Tanja Woitaschek

Alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben: Tanja Woitaschek

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Textbeiträge zu kürzen und auf Fehler hin zu korrigieren. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck.

Covergestaltung: Petra Nienaber www.ausgesonnen.de

Erscheinen: 3 x im Jahr (zum April, August, Dezember) 19. Jahrgang

online auf www.glinde.de.

Sie können sich in den E-Mail-Verteiler eintragen lassen.

Ihre Anregungen und Beiträge für die nächste Ausgabe richten Sie bitte an:

Stadt Glinde
- der Bürgermeister -
Markt 1

21509 Glinde
Tel. 040 / 710 02 0 / Fax. 040 / 710 02 580

E-Mail: info@glinde.de

Sprechzeiten:

Mo + Mi + Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Do 15.00 – 18.00 Uhr

... und Tschüss